

3. Mai 1933

## Die Kirchenfrage

Austauschdienst  
des Ev. Presseverbandes für  
Deutschland, Berlin-Steglitz

30.

### Bibliographie zur kirchlichen Verfassungs- reform

(vergl. Ziffer 10).

Hans Schmussen: „Reichskirche?“ 24 Seiten. Hanseatische  
Verlagsanstalt, Hamburg 1933.

D. Dr. Tilemann: „Staat und Kirche im Zeichen der  
nationalen Revolution“, 12 Seiten. Verlag des Evang.  
Presseverbandes für Deutschland.

Friedrich von der Ropp: „Die Kirche in der Ent-  
scheidung“, 31 Seiten. Verlag Edwin Minge-Berlin.

### Die Verfassungsreform des deutschen Protestantismus

#### Stellungnahme in den einzelnen Landes- kirchen

Der Oberkirchenrat und der Landessynodalausschuß der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Mecklenburg-Schwerin stellten sich in einer gemeinsamen Sitzung geschlossen hinter den Präsidenten des Deutschen Evang. Kirchenausschusses und erklärten sich bereit, tatkräftig am Reformwerk des deutschen Protestantismus mitzuarbeiten. Landesbischof Rendtorf wurde zum Bevollmächtigten der Mecklenburg-Schweriner Landeskirche für die Verhandlungen mit dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses bestellt\*).

Der Provinzialkirchenrat für die Provinz Pommern nahm zur kirchlichen Lage Stellung. Die Verhandlungen brachten, wie mitgeteilt wird, starkes Vertrauen zu Präsident Kapler zum Ausdruck, der mit allen Vollmachten ausgerüstet, die notwendigen Maßnahmen zum engeren Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Deutschlands zur Vereinfachung der kirchlichen Verwaltung und zur straffen Vereinigung unter geistlicher Führung in die Wege leitet. Der Pommersche Provinzialkirchenrat hat zwei Mitglieder der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“, Pastor Thom-Pustamin und Dr. med. Knorr-Rösslin, zu Sachberatern beim Provinzialkirchenrat berufen. Pastor Thom soll außerdem zur Mitarbeit im Konsistorium berufen werden.

Ebenso wurde auf dem Thüringer Landeskirchentag in eingehenden Aussprachen zu den kirchlichen Reformplänen und zu den Beschlüssen des Deutschen Evang. Kirchenausschusses Stellung genommen. (Weiterer Bericht vorbehalten.) — Der zurzeit in Eisenach versammelte Thüringer Landeskirchentag hat durch ein Kirchengesetz die Stellen im Landeskirchenrat um drei vermehrt. Die drei Stellen wurden Persönlichkeiten übertragen, die die Gruppe der „Deutschen Christen“ benannte.

Rheinprovinz vgl. Ziffer 27.

\*

D. Wilhelm Freiherr von Pechmann in München hat seinen Austritt aus dem Deutschen Evang. Kirchenausschuß und dem Deutschen Evang. Kirchentag erklärt. In einem Schreiben an den Präsidenten des Kirchenausschusses begründet er seinen Schritt folgendermaßen: „Im Lichte alles dessen, was ich nach dem Schluß der außerordentlichen Tagung des Kirchenausschusses gelesen habe, insbesondere im Lichte der Erklärungen des Herrn Wehrkreispfarrers Müller, werden meine Bedenken gegen die neuen Bahnen unserer deutschen evangelischen Kirchenpolitik noch ernster, als sie es schon zuvor gewesen waren: so zwar, daß ich es für unmöglich halte, an der ferneren Arbeit des Kirchenbundes irgendwie ersipießlich teilzunehmen.“

\*) Berichtigung. Die Kanzelabkündigung zu dem Mecklenburgischen Kirchenkonflikt, über die wir in Nr. 20 der „Kirchenfrage“ berichteten, wurde nicht in sämtlichen Kirchen Mecklenburgs, sondern nur in den Rostocker Kirchen verlesen.

**Rundgebungen evangelischer Verbände und  
Gruppen**

(vgl. Ziffer 29)

Der in Kassel zusammengetretene Vorstand des Verbandes der deutschen evang. Pfarrervereine hat zur Lage in Volk und Kirche mit der folgenden Entschließung Stellung genommen:

„Es ist der geschichtliche Beruf des evangelischen Pfarrerstandes, den er auch in schwersten Zeiten mit Treue erfüllt hat, die deutsche Volksgemeinschaft durch die ewige göttliche Botschaft des Evangeliums zu wahren und zu pflegen. In bewußtem freundigen Anschluß an die Bewegung der nationalen Erneuerung werden wir auch dem neuen Reich mit dieser uns anvertrauten Gabe in Treue dienen.“

Der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen steht auf dem Programm unseres Verbandes seit seiner Begründung im Jahr 1892. Wir begrüßen daher die jetzt mit neuer Kraft auftretenden kirchlichen Einigungsbestrebungen und fordern die Schaffung einer evangelischen Kirche deutscher Nation unter einheitlicher Führung. Bekenntnisstand, Freiheit und Eigenart der Kirchen müssen dabei gewahrt werden.

Wir bevollmächtigen unseren Vorsitzenden, Präses D. Dr. Schäfer-Hemscheid, mit den Kirchen-, Reichs- und Staatsstellen namens der im Verbands zusammengefügten Pfarrerschaft Verhandlungen zu führen und Erklärungen abzugeben.“

\*

Die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer evang. Pfarrer in Sachsen hat auf einer Tagung in Dresden folgende Forderungen aufgestellt und dem Ev.-luth. Landeskonfistorium überreicht:

1. Anerkennung der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Pfarrer durch das Ev.-luth. Landeskonfistorium als der Ständesvertretung der Pfarrer.

2. Zum Zwecke der Gleichschaltung zwischen Staat und Kirche sofortige Berufung zweier nationalsozialistischer Pfarrer an das Landeskonfistorium als Beigeordnete bis zur endgültigen Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse. Als solche sind benannt worden: Pfarrer Wendelin-Dresden und Pfarrer Fügner-Possendorf.

3. Anwendung des neuen Beamtengesetzes — betr. Klassenfrage — auch auf sämtliche Beamte der Landeskirche.

\*

Kirchliche Persönlichkeiten im Freistaat Sachsen haben sich zu einem „Bund für Luthers Kirche in Sachsen und im Reich“ zusammengeschlossen, der sich zu den folgenden Zielen bekennt:

Wir wollen die lutherische Lehre und ihre freie Verkündigung unbedingt erhalten,

wir wollen die Selbständigkeit der Landeskirche sichern, lehnen eine Staatskirche ab, erstreben aber die evangelische Kirche deutscher Nation,

wir wollen alle Deutschen trotz ihrer sonstigen Gegensätze in der Kirche einen, und damit jedem Volkswissen auf geistigem und seelischem Gebiete den Boden entziehen,

wir wollen den Führergedanken stärken und bekämpfen Bürokratismus und Parlamentarismus im kirchlichen Leben,

wir wollen die tatkräftige Mitarbeit der lebendigen Christen aller Volksschichten an ihrer Kirche.

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von:

Oberkirchenrat D. Hilbert, Leipzig; Superintendent Böhme, Meissen; Bundesdirektor Diete, Dresden; Oberlandesgerichtsrat Dr. Dering, Dresden; Dr. phil. Kropatschke, Dresden; Stadtrat Dr. Krumbiegel, Dresden; Oberstudiendirektor Prof. Dr. Lötzh, Zwickau; Pfarrer Reinwarth, Dresden; Professor Siegert, M. d. L., Chemnitz; Amtshauptmann Dr. Vogel v. Frommannshausen, Oschatz.

**Wichtige Aufsätze.**

Stimmen aus Zeitungen und Zeitschriften.

Liz. Dr. Söhngen „Presbyterial-Synodale Ordnung und Parlamentarische Demokratie“: „Evangelisches Deutschland“ (Nr. 19 vom 7. Mai).

Prof. Weinel, Jena, „Die deutsche Reichskirche“: „Die freie Volkskirche“ (Nr. 8 vom 30. April 1933).

\*

Missionsdirektor D. Knaf, „Staat und Kirche“, „Deutsche Allg. Zeitung“ (Nr. 196, 27. 4. 33):

Der Aufsatz weist hin auf das klare Bekenntnis des Königsberger Kirchentages zum Volkstum und auf die scharfe grundsätzliche Verurteilung des 9. November 1918 durch Generalsup. Dibelius in seinem „Nachspiel“ zu dem Buch „Jahrh. d. Kirche“. Die leitenden Stellen der evangelischen Kirche mußten also nicht erst eine „Umstellung“ vollziehen, um das richtige Urteil über die Quelle der sittlichen und nationalen Verirrung, unter der wir so lange gelitten haben, zu finden.

D. Bruno Geißler, Generalsekretär des Gustav Adolf-Vereins, „Staat und Kirche“, „Deutsche Allg. Zeitung“ (Nr. 201 vom 3. 5. 1933):

Der Aufsatz empfiehlt Rücksichtnahme auf die (ökumenische und volksdeutsche) „Außenpolitik“ des deutschen Protestantismus bei der kirchlichen Neugestaltung. Dazu gehöre, daß nicht nur jeder Staatseingriff ausgeschlossen wird, sondern auch jeder demokratisch aufgebaute Versuch, durch neue Kirchenwahlen die Volksmasse in die Waagschale der kirchlichen Entwicklung zu werfen.

Dr. Biedrzyński, „Evangelischer Kulturkampf?“: „Deutsche Zeitung“ (Nr. 98a, 27. April.)

Nimmt energisch gegen ein „neues Staatskirchentum“ Stellung.

„Sehnsucht nach der Kirche“ in „Germania“ (Nr. 117 vom 29. April 1933):

Der Aufsatz, der an die Flugschrift von Hans Ahnussen „Die Reichskirche“ anknüpft, deutet die gegenwärtigen Vorgänge im Protestantismus als Sehnsucht nach der Kirche im ursprünglichen Sinne des Wortes. Hinter dem Ruf nach Führung in der Kirche verberge sich die Sehnsucht nach Führung durch die Kirche. Die katholische Kirche habe mit der religiösen Krise im Protestantismus nicht das geringste zu schaffen, weil sie den Führergedanken zu jeder Zeit in seiner ausgeprägtesten Form als ein göttliches Vermächtnis bewahrt hat.

(Liste wird fortgesetzt.)